

IN SEINER GENOSSENSCHAFTS-HIGHTECH-WOHNUNG EROBERT SICH ULF SÖRENSEN SEIN NEUES LEBEN

## Mit modernster Elektronik zurück ins Leben



*„Terrasse, Türöffner“, sagt Ulf Sörensen und eine weibliche Stimme wiederholt die Aufforderung. Wie von Geisterhand bewegt, schwingt die Terrassentür auf.*

„**M**it Ilsebill kann ich meine ganze Wohnung in Bewegung setzen“, sagt der 31-Jährige, der vom Hals an abwärts gelähmt ist. „Ilsebill ist nicht etwa die widerspenstige Dame aus dem berühmten Lied vom „Fischer und sin Fru“, sondern ein Infrarot-Gerät, mit dem er etwa Türen, Licht oder auch den Fernseher steuern kann.“

Aber wieso hat er das Gerät, auf dem eigentlich ganz trocken der Namenszug „Sicare“ steht, in Ilsebill umbenannt? Ulf Sörensen lacht. „Na manchmal will die nicht so wie ich will. Dann ist sie genauso störrisch wie in dem Lied.“ Doch eines ist sicher: Die zentrale Steuerungseinheit „Ilsebill“ erleichtert das Leben des Behinderten ganz wesentlich. Mit einem speziellen Programm hat sie gelernt, die Stimme von Ulf Sörensen zu erkennen und die „Befehle“ umzusetzen.

„Technik und auch der Computer bedeuten für mich eine Form der Freiheit. Die machen mich beweglich“, sagt Ulf Sörensen. Seit zwei Jahren ist er

durch einen Badeunfall schwerbehindert. Nach seinem mehrmonatigen Krankenhausaufenthalt, der sich anschließenden Rehabilitation und einer Übergangsbleibe, bezog der 31-Jährige dann seine neue Wohnung. Die Schiffszimmerergenossenschaft hatte angeboten, eine Neubauwohnung entsprechend der speziellen Bedürfnisse von Ulf Sörensen herzurichten.

Eberhard Brandt, Vorstandsvorsitzender der Schiffszimmerer, verbindet damit ein eindeutiges Signal: „Mit einer derartig ausgestatteten Wohnung wollen wir auch ein Zeichen dafür setzen, was man heute technisch machen kann und das es gar nicht so teuer sein muss.“ Doch ungewöhnlich sei eine derart ausgestattete Wohnung schon, meint Eberhard Brandt. „Da gibt es hohe Anforderungen, aber mit gutem Willen kann man inzwischen sehr viel machen.“

Behindertengerechte Wohnungen werden bei den Schiffszimmerern fest eingeplant. Auf 100 Wohnungen kommen zwei Wohnungen für Roll-

stuhlfahrer. In der Wohnanlage Bilslerstraße entstehen zwölf weitere barrierefreie Wohnungen. „Auf manche Dinge, die in solch einer Wohnung nötig sind, kommt man als Laie gar nicht“, sagt Brandt. Das Verlegen der Kabel für die elektronischen Steuerungen unter dem Fußboden ist da noch eher plausibel. Schließlich sollen die Räder des Rollstuhls nicht durch einen Kabelsalat gebremst werden.

Ausgefeiltere technische Raffinesse wurden deshalb mit einem spezialisierten Ingenieurbüro besprochen. Etwa, wenn es um das Anbringen von Druckschaltern geht, die jetzt die Haustür öffnen oder die Gegensprechanlage einschalten. Betätigt werden sie, indem man mit dem Rollstuhl dagegenfährt. Bei der Planung der Ausstattung hat sich auch Ulf Sörensen beteiligt. Schließlich ist er „vom Fach“: Er studierte vor seinem Unfall Elektrotechnik und stand kurz vor dem Abschluss.

Auch das Telefon lässt sich mit dem Umfeld-Kontrollgerät „Ilsebill“ bedienen. Im Flurschrank befindet sich ein zentraler Verteiler, der Telefon-, ISDN- und Computernetzwerkverbindungen in und zwischen allen Räumen ermöglicht, ohne dass störende Kabel im Raum liegen. Doch es muss nicht immer High-Tech sein. Ulf Sörensen: „Manchmal erleichtern absolute Kleinigkeiten das Leben eines Behinderten. Etwa der Powerstrip, der das Einklinken der Tür zum Schlafzimmer verhindert.“ Seinen Rollstuhl steuert er mit dem Kinn. Den Steuerungsbügel wiederum kann er mit einem Schalter in seiner Kopfstütze aktivieren und so zum Kopf herbeischieben. Damit er mit seinem Rollstuhl überall herankommt, müssen alle Platten oder Tische eine Höhe von mindestens 86 Zentimeter haben. Im Hintergrund leuchtet ein Computermonitor. Der trotz seiner Behinderung absolut lebensbejahende und sehr aktive Ulf Sörensen ist ein begeisterter Computer-Fan. Wenn eine Neuerung eingebaut werden muss, dann lässt er sich von einem seiner Assistenten helfen. Die arbeiten für die Hamburger Assistenzgenossenschaft und verrichten in der Wohnung alle Arbeiten, die Ulf Sörensen nicht erledigen kann. Auch sein Vater musste schon mal zum Lötkolben greifen, als es darum ging, die Qualität einiger Lautsprecher zu verbes-





bern. „Ich wusste gar nicht, was ich da eigentlich mache“, sagt er lachend und nickt seinem Sohn zu. „Aber irgendwie hat es geklappt.“

Zur Demonstration ruft Ulf Sörensen seine Ilsebill zu Hilfe. „Verstärker, Radio“, sagt er und nach der Bestätigung erklingt Musik aus den neu getunten Boxen. „Verstärker, leiser“, lautet die nächste Order und sofort wird der Pegel heruntergedreht. Ilsebill ist heute überhaupt nicht störrisch. Klaglos befolgt sie aufs Wort, was von ihr verlangt wird. Mithilfe eines technischen Kniffs kann Ilsebill sogar durch die Wände agieren. Weil Infrarotsignale nicht durch Mauern dringen, werden sie mit einem Gerät in Funksignale verwandelt, durch die Wand geschickt und auf der anderen Seite wieder in Infrarotsignale zurückverwandelt.

So kann Ulf Sörensen selbst vom Bett aus die Stereoanlage oder den Videorekorder bedienen oder die Gegensprechanlage mit Türöffner. Zurzeit erobert er sich mit seinem Rollstuhl das Wohnumfeld. Ulf Sörensen: „Als Rollstuhlfahrer muss man auf jede schief liegende Gehwegplatte achten und lernt, sich abgesenkte Kantsteine genauer anzusehen.“ Beim Einkaufen im Einkaufszentrum lässt er sich begleiten. Auch die Fahrt mit der U- oder S-Bahn könnte schwierig werden, denn in der Lücke zwischen Waggon und Bahn-

steigkante könnten sich die Räder seines Rollstuhls festsetzen. Mit Rollstuhl-Rampen sind hingegen die meisten Busse ausgestattet.

Eine große Erleichterung ist für ihn das Internet. Mit dessen Hilfe kann er mit vielen alten und auch einigen neuen Freunden, die er in der Reha-Klinik kennengelernt hat, per E-Mail Kontakt halten, Computerprogramme herunterladen, Informationen beziehen, einkaufen, Konzertkarten bestellen oder einfach nur durch das weltweite Netz reisen. Und natürlich bekommt auch Ilsebill per Computer neue Aufgaben zugewiesen. Weil er als Rollstuhlfahrer besonders wärmeabhängig ist, sollte nun auch die Heizung per Infrarot herauf- oder heruntergedreht werden können, meint Eberhard Brandt, der das gleich mit seinen Technikern besprechen will.

Und auch Ulf Sörensen plant gerade eine Veränderung in der Wohnung: „Momentan bin ich auf der Suche nach neuen Lampen.“ Das die per Infrarot mit Ilsebill „verbandelt“ werden ist klar. Und gefallen müssen sie ihr natürlich auch, sonst könnte die Gute wieder ein wenig störrisch reagieren ...

**Mit Stimme und Kinn werden der Rollstuhl und selbst das Bett dirigiert.**



**Die Wohnung ist optimal auf die Bedürfnisse des Behinderten abgestimmt.**



**Alles klar für den Abflug – Mit dem Computer reist Ulf Sörensen durch das weltweite Internet.**